

südost.

An aerial photograph of a park area. In the center, there is a large building with a brown tiled roof and a swimming pool. To the left, there is a parking lot with several cars. The area is surrounded by green grass and trees. A pattern of white circles is overlaid on the image.

Neugestaltung Stadtpark - Bademeister zwischen zwei Welten - Quartierfest
- Beizen - Quartierbewohnerin seit über 80 Jahren - Wellcome Familienunterstützung -
Vermischtes. Zeitung des Quartiervereins Südost, St. Gallen, www.suedost.sg 03/2024

Editorial

Liebe Quartierbewohnende

Thomas Sebessy macht, wovon viele nur träumen: Er lebt zum Teil in der Schweiz und zum Teil auf den Philippinen. Wie es dazu kam, dass der Bademeister und seine Familie dieses Modell leben und warum es jetzt an seine Grenzen stösst: zu lesen auf Seite 08.

Sonja Büeler ist vor 83 Jahren hier im Quartier auf die Welt gekommen. Ihre Erinnerungen sind wie eine kleine Zeitreise: Was der «Gummisepp» früher verkaufte und woraus man Skis baute, um auf der Wiese hinter der heutigen Emil Frey Garage den Hang hinunter zu rutschen, Sie können es auf den Seiten 06|07 lesen.

Rosette Scherer Peter weiss schnell Bescheid, wenn es etwas Neues in unserem Quartier gibt. Das liegt wahrscheinlich an zwei Dingen: Sie geht mit offenen Augen durch das Quartier und sie kennt viele Leute. Wir durften von Rosettes Wissen und Interesse am Quartier profitieren, denn sie hat jahrelang für uns Texte geschrieben. Nun richtet sie ihre Aufmerksamkeit auf andere Dinge und von uns bekommt sie ein riesengrosses: Danke!

Dadurch ist unser Redaktionsteam jedoch etwas kleiner geworden. Haben Sie Lust, Neues in unserem Quartier kennenzulernen und darüber zu berichten? Dann melden Sie sich gerne bei uns. Wir sind ein kleines, feines Team motivierter Freiwilliger und freuen uns über Unterstützung.

Annina Mathis
Co-Leiterin Redaktionsteam

Zeitung des Quartiervereins Südost, St.Gallen
Redaktionsteam: Annina Mathis und Sascha Schmid (Leitung), Benjamin Altwegg, Marianna Buser, Céline Hummel, Jasmin Passerini
Kontakt: redaktion@suedost.sg
Trägerschaft: Quartierverein Südost, 9000 St.Gallen
Konto: St.Galler Kantonalbank IBAN CH1300 7810 1550 4556 30 9
Kontakt: info@suedost.sg, www.suedost.sg

Ausgabe: 03/2024, Erscheinungsweise: 3×jährlich
Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 16.01.25
Inserateschluss nächste Ausgabe: 19.12.24
Inserate: Michael Hauser, inserate@suedost.sg
Logo, Gestaltung, Litho und Satz: Modo GmbH - Design Studio
Titelbild: Jeremy und Dani m. Frei; Illustration: Martin Tiziani
Korrekturlesung: Cécile Federer
Druck: Typotron AG, Wittenbach, Auflage: 3000 Ex.

Sammelsurium oder was es Neues gibt

Kurze, vermischte Meldungen aus dem Quartier. Wollen Sie laufend informiert sein? Dann besuchen Sie uns auf suedost.sg. Dort finden Sie die aktuellsten Meldungen und können auch den Quartier-Newsletter abonnieren.

Flüchtlinge über den Winter in der Jugli

Die Jugendherberge bei den Birnbäumen ist im Winter normalerweise geschlossen. Nun werden ab Oktober und bis in den April Flüchtlinge darin leben. Weil die Flüchtlingsunterkünfte im Kanton überlastet sind und weil eine Zunahme von Asylgesuchen erwartet wird, werden die Herbergen in St.Gallen und in Rapperswil-Jona für Flüchtlinge genutzt. Für die Jugli in unserem Quartier ist dies nicht das erste Mal, 2015 war sie schon einmal Flüchtlingsunterkunft. Wer mehr über die temporäre Asylunterkunft erfahren will: Am 21. Oktober lädt Stadträtin Sonja Lüthi zu einem Informationsanlass, um 19:30 Uhr in der Jugendherberge an der Juchstrasse 25.



Fernwärme Linsebühl

Das Fernwärmenetz im Quartier wächst. Im September begannen die Bauarbeiten vor dem Restaurant Bauhof. Bis im Frühling werden die Leitungen in der Linsebühlstrasse verlegt, in dieser Zeit wird es zu Verkehrsbehinderungen kommen. Danach wird das Fernwärmenetz Schritt für Schritt weiter ausgebaut: Im Sommer 2025 in der Axensteinstrasse und später vermutlich in der Wildeggstrasse. Auf der anderen Seite der Linsebühlstrasse ist ein Ausbau via Schwalbenstrasse geplant. So können in kurzer Zeit viele Liegenschaften auf eine klimaschonende Heizung umgestellt werden.

Kompost mit Regeln

Annamarie Nusser (76) betreibt seit fast 25 Jahren den Kompostplatz bei der Schülerhauswiese, gemeinsam mit einem 14-köpfigen Team von Freiwilligen. Die Nachfrage nimmt zwar wegen der Grüngutabfuhr ab, dennoch nutzen ihn immer noch viele Quartierbewohnende, deren Hausverwaltung keinen Grüngut-Container anbietet. Ein Problem ist aber die Qualität des Kompostguts; es landen zu viele Sachen im Kompost, die dort nicht hinein gehören. Problematisch sind vor allem stark vermoderte Haushaltsabfälle, die schnell für Gestank sorgen. «Die Leute sollten den Kompost regelmässig leeren, dann ist das Kompostgut frisch und stinkt nicht», bittet Nusser. Beim Kompostplatz sind auch alle Kompost-Regeln aufgeführt. Dort gibt es zudem frische Komposterde, die man für fünf Franken kaufen kann.



Fit im Quartier

Die «update Fitness AG» eröffnet neue Fitnessstudios in der Stadt. Eines davon in unserem Quartier: gegenüber dem Baudepartement an der Ecke Sternacker-/Florastrasse. Geschäftsführer Michael Ammann zur Wahl des Standorts: «Wir wollen nah bei den Leuten sein, damit sie zum Beispiel auf dem Weg zur Arbeit oder heimwärts ins Training können.» Ein genaues Eröffnungsdatum war bis zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe nicht bekannt. Update gehört zu Coop und betreibt bereits vier Studios in der Stadt.





Der unberührte Stadtpark im Schattenspiel der Bäume – das beliebte Naherholungsziel liegt vielen am Herzen. Einige von ihnen nahmen am Partizipationsprozess teil, wo sie von Stadtrat Markus Buschor begrüsst wurden.



Viele Ideen für den Stadtpark

Der Stadtpark soll aufgewertet werden. Doch wie? Was fehlt? Wovon braucht es mehr oder weniger? Das wollte Stadtgrün direkt von der Bevölkerung wissen und lud die Bevölkerung zu zwei Workshops ein. Es kamen viele Ideen zusammen, einiges wird umgesetzt, anderes nicht.

Über 70 Personen folgten dem Aufruf und fanden sich am 2. Mai bei der PH im Museumsquartier ein. Zu Beginn gab es eine kleine Einleitung durch Stadtrat Markus Buschor und Stadtgrün-Chef Adrian Stolz. Dann wurde an vier Posten eifrig diskutiert, Ideen gesponnen, Vorschläge gemacht.

Ideen für Voliere gesucht

An einem Posten ging es zum Beispiel darum, welche Orte gefallen und welche nicht. Auf einer Karte konnten die Teilnehmenden rote und grüne Punkte im Park verteilen. Viel grün erhielten die Rondelle und der Gauklerbrunnen, eher rot war es zwischen dem Kultur- und dem Kunstmuseum (beim roten Kamin) und rund um die Voliere. Diese sorgte dann auch für viel Gesprächsstoff zwischen Gegner:innen und Befürworter:innen. Die einen wollten sie erhalten, die anderen die Tierhaltung ganz einstellen.



Alle wollen mehr Wasser und mehr Bänkli.

Dazu eine Beiz, doch was für eine und wo?

Ein weiteres heisses Eisen war das Gastro-Angebot. Vielen fehlt eine richtige Beiz, ein Gartenrestaurant oder gar ein Biergarten. Was genau richtig wäre, darüber

herrschte keine Einigkeit. Manche fanden auch, dass der Stadtpark nicht überfrachtet werden und weiterhin eine Oase der Ruhe bleiben soll. Unbestritten war, dass es mehr Sitzgelegenheiten geben soll, mehr Wasser, schönere WCs und bessere Beleuchtung, mehr Biodiversität oder eine Neugestaltung der Eingänge zum Stadtpark.

Pingpong, Pétanque, Grill

Drei Monate später präsentierte Stadtgrün bereits die ersten Konzeptvorschläge und lud am 14. August wieder zu einer Mitwirkung ein. Dieses Mal kamen rund 40 Personen, deutlich weniger als beim ersten Mal. Und nach der Anfangseuphorie beim ersten Mal, war der zweite Workshop eine Art Realitäts-Check.

In Sachen Gastro wurde ein mobiles Angebot diskutiert, was aber die meisten keine gute Idee fanden. Die Stadt wird nun als Erstes mit den Museen sprechen, die eigentlich zwei Cafés im Park betreiben. Es wäre naheliegend, diese besser zu nutzen. Dazu müssten aber beispielsweise die Öffnungszeiten verlängert werden.

Zur Diskussion stand auch das Grillieren: Die Stadt will weder einen Elektrogrill noch eine Grillstelle mit Holz einrichten. Höchstens eine Grillzone können sich die Verantwortlichen vorstellen. Davon wollten die Workshop-Teilnehmenden aber nichts wissen. Viele Ideen vom ersten Workshop hat Stadtgrün jedoch aufgenommen: Mehr Sitzplätze und Tische, Pingpong-Tische, eine Pétanque-Bahn, eine Wasserstelle, ökologische Aufwertungen wie eine Feuchtwiese oder Blumenwiesen.

Wie geht es nun weiter? «Jetzt geht es an die Details», sagt Adrian Stolz, Leiter von Stadtgrün. Dies werde eine Weile dauern, sobald die Pläne aber stehen, wird die Bevölkerung wieder informiert.



Glück am Quartierfest

Es war eine Zitterpartie: Wird das Quartierfest vom Regen verschont? Kann man draussen feiern? Am Schluss blieb es trocken und es gab wieder einmal ein schönes Fest und einen tollen Abend.

Betrachtet man die Bilder des diesjährigen Quartierfests, lässt sich kaum erraten, dass es am 15. Juni stattfand – also eigentlich im Sommer. Die Leute sind eingepackt in Pullis und lange Hosen. Es herrschte eine Schlecht-Wetterphase, welche beim OK für Nervosität sorgte. Der Plan: Wenn immer möglich draussen feiern, wenn es regnet, ins Kirchgemeindehaus zügeln. Zur Sicherheit wurden Pavillons für die Essensstände und die Band aufgestellt. Am Schluss blieb der Regen zum Glück aus und das Fest konnte wie normal stattfinden.

Die Band «Les Chouettes» gab ein Comeback am Quartierfest.

Trocken, aber eher garstig Die ersten Besuchenden kamen schon zum Public Viewing (Schweiz vs. Schottland). Oder sie assen danach einen Falafel oder eine Wurst, fieberten an der Tombola mit und genossen die Band «Les Chouettes». Es hatte gut Leute. Trotzdem: Wegen des garstigen Wetters waren es weniger als auch schon und es wurde weniger konsumiert.

Hilfe für junge Familien

Die Organisation «welcome» sucht wieder Freiwillige, welche Familien in den ersten sechs Monaten nach der Geburt eines Kindes unterstützen. Wir haben eine Freiwillige getroffen.

«In Zusammenarbeit mit den Müttern erarbeiten wir einen Plan mit zwei bis drei Einsätzen pro Woche für ungefähr zwei Stunden», erklärt Barbara Liechti. Sie arbeitet seit 2019 als Ehrenamtliche für welcome und hat auch schon Familien in unserem Quartier betreut. Wellcome ist eine Organisation der Kinder- und Jugendhilfe St.Gallen, die im ganzen Kanton tätig ist. Bei den Ehrenamtlichen handelt es sich um ganz verschiedene Personen, die allesamt einen «Bewerbungsprozess» durchlaufen müssen.

Dann führen die Ehrenamtlichen die Mandate selbstbestimmt und an das Bedürfnis der jeweiligen Familien angepasst. Barbara Liechti: «Mit der heutigen Entwicklung der Globalisierung oder neuen Familienlebensmodellen gibt es immer wieder Situationen, in welchen werdende oder frisch gebackene Mütter auf Hilfe von aussen angewiesen sind, weil der Ehemann, Freunde oder auch die

«Mit meiner Unterstützung gebe ich der Mutter Zeit.»

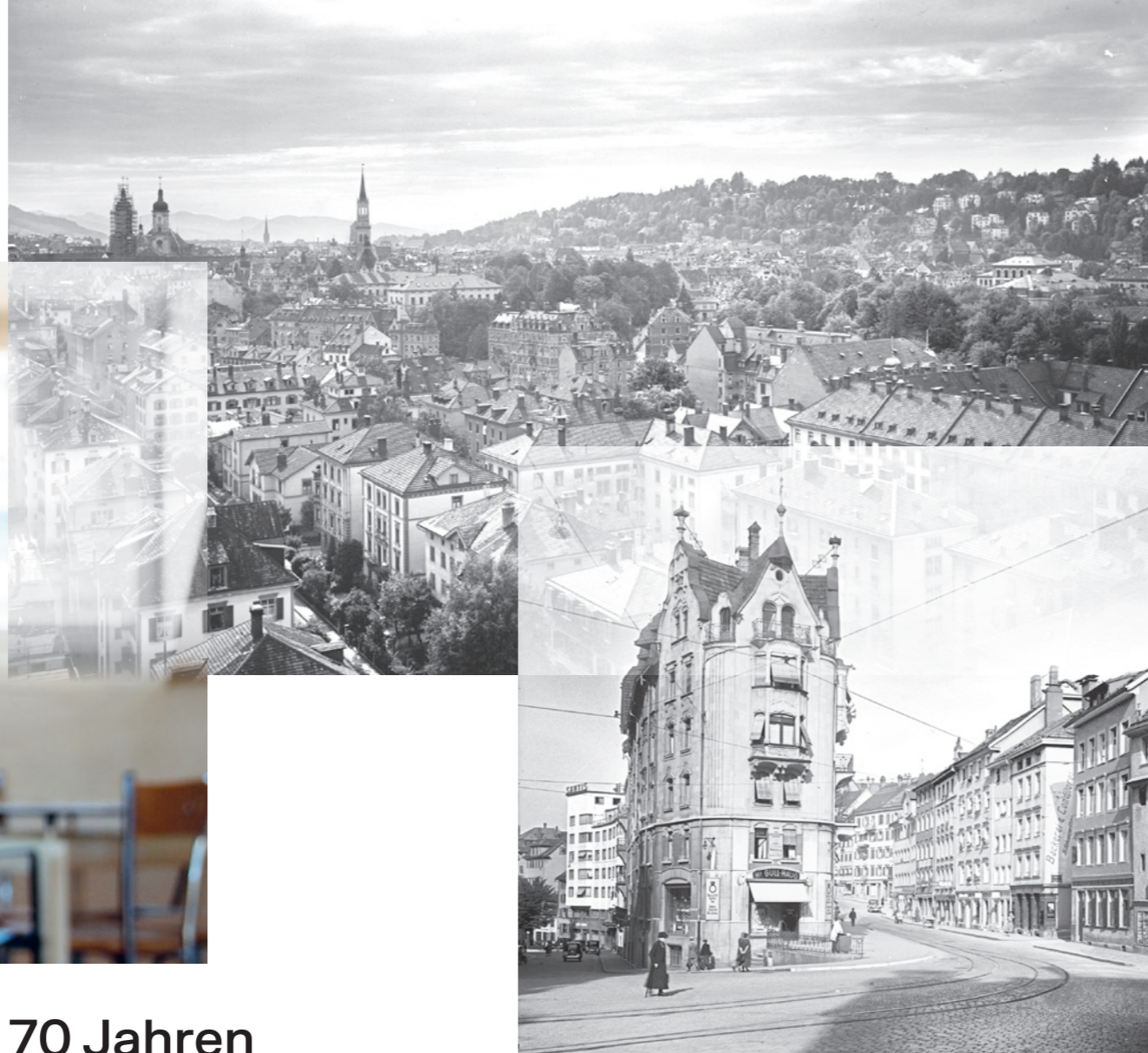
Familie nicht im direkten Umfeld wohnen. Mit meiner Unterstützung gebe ich der Mutter Zeit, welche sie sonst nicht hätte. Das erfüllt mich.» Man merkt, dass Barbara Liechti Know-How hat, dieses gerne weitergibt und so anderen Menschen

hilft. Auf die Frage, weshalb sie dieser ehrenamtlichen Tätigkeit nachgeht, meint sie: «Die Kleinen bekommt man immer wieder gerne, nach einer gewissen Zeit kennen sie dich, wenn du kommst, das erwärmt mein Herz.»





Sonja Büeler ist im Sternacker aufgewachsen, als eines von elf Kindern.



Eine Jugend im Lindebühl vor 70 Jahren

Sonja Büeler (83) erzählt aus ihrer Jugend im Lindebühl. Eine kleine Auswahl ihrer Erinnerungen, zusammengestellt von Martin Amstutz. Ein Stück Oral History aus unserem Quartier.

Geboren wurde ich 1941, am Anfang der Konkordiastrasse, gleich dort in der Nähe, wo der Kindergarten, das Restaurant Eisenhalle und die Schreinerei Fraefel waren. 1942 konnten wir in eine grössere Wohnung an der Sternackerstrasse 10A zügeln, in das Haus mit der grossen Terrasse. Ich war das sechste von insgesamt elf Kindern einer Patchworkfamilie, wie man heute sagen würde. Wir waren arm, mit nur einem Verdiener im Haus. Der Vater war Gipser und Maurer. Das Lindebühl war ja damals das Armenhaus St.Gallens. Viele kinderreiche Familien lebten hier, der Kaminkehrer Bischoff unten im Lämmisbrunn hatte sogar siebzehn Kinder.

Marken für Lebensmittel

Als ich etwa 7 war, erhielten die Armen von der Stadt die roten Lebensmittelmarken. Wenn wir von manchen übrig hatten, für Milch etwa und zu wenige für Brot, schickte die Mutter jeweils drei Kinder mit den Märkli los. Da sass dann eines vor dem Milchlädeli, eines vor der Bäckerei und eines beim Metzger. Dann versuchte man, zu tauschen. Dafür gabs ein Kilo Brot oder ein Stückchen Fleisch mit Gädler oder ein Markbein. Daraus hat die Mutter dann eine feine Sauce gemacht.

Manche Bewohner des Lindebühls hatten am Dreilindengang einen Garten. Die verteilten ihr Gemüse, sie haben es nicht verkauft. Ein Nachbar brachte uns Blumenkohl und Kartoffeln. Es gab aber auch ganz geizige Leute. Da, neben der Post hingen die Brombeeren über den Zaun. Da durfte man nichts nehmen, sonst kam die Eigentümerin gerannt. Oder, wenn wir die Abkürzung zur Bäckerei durch diesen Garten nahmen, und auf dem Boden lagen Birnen, wartete sie bereits hinter der Tür. Die

liessen die Birnen lieber verfaulen, als zu teilen.

Wir hatten vier Bäckereien im Quartier: Bollhalter (Lindebühlstrasse 68), Matzenauer (Lindebühlstrasse 80), Beck Egger (Lindebühlstrasse 41) und noch eine im Singenberg. Dann waren da noch zwei Lädeli, Tellenbach (Lindebühlstrasse 53 und 55), da konntest du alles haben: Nüdli noch in der Schublade, Zucker, Salz und so weiter. Der eine Laden war für Leute mit Geld. Der andere Laden war etwas billiger, Gemüse und Früchte mit Mosen. Die warfen nichts weg. Die Ärmeren gingen da rein. Sie mussten aber vier Treppenstufen hochsteigen.

Skifahren mit Fassdauben

Dann gab es auch noch Schuhmacher, die dir auch mal einen Schuh gratis geflickt haben, Metzgereien und vieles mehr. Später kam dann der «Gummisepp». Der hat als erster Pariser verkauft. Im Schaufenster hatte er diese Sachen, das hat die Leute schon ein bisschen schockiert.

Im Haus hatten wir lange nur kaltes Wasser. Und die Wohnung war kalt im Winter. Das Volksbad war für uns teuer. Vielleicht alle zwei Monate konnten wir dort duschen gehen. Immer drei, vier von uns mit einem Eintritt in derselben Kabine. Im Sommer haben wir uns hin und wieder auf dem Balkon mit dem Gartenschlauch abgeduscht. Hinten im Lindebühl war eine grosse Küferei. Dort holten wir alte Fassdauben. Aus einem alten Schuh wurde eine Bindung gemacht und wir konnten Skifahren gehen

Es war das Armenhaus der Stadt. Viele Familien mit vielen Kindern.

auf der Wiese hinter dem Ruckstuhl (heute Emil Frey Garage). Daheim haben wir am Abend viel Spiele gemacht, musiziert und gesungen. Dreistimmig. Die Mutter war im Kirchenchor, die konnte das. Oder wir halfen der Mutter bei der Heimarbeit für die Stickereiindustrie. Manchmal hiess es dann spät: «Wer will noch eine Fidelisuppe?» Das war fein.

Ab und zu gingen wir über den Jordan. So nannten wir die Seite des Bohls, wo es hinauf Richtung Rosenberg geht, wo die Leute gestopfte Kleider trugen, wo die Villen sind mit Gärten und überall Rosen. Als wir über achtzehn waren, gingen wir manchmal in der Metzgergasse in den Ausgang, so vier, fünf aus dem Lindebühl zusammen. Einfach mal rauf, schauen, wie es dort läuft. Aber nicht ins Alt St.Gallen im Bermudadreieck oder andere Restaurants, wo das Gesindel war. Dann kamen wir immer wieder gern ins Lindebühl zurück. Da war es friedlich. Ins Stadttheater gingen wir nie, das war zu teuer. Selten ins Kino, Heimatfilme schauen, etwas anderes durften wir nicht.

Ab 14 gearbeitet

Schon im Frühling, nachdem ich 14 geworden war, fing ich an, bei Bischoff-Textil zu arbeiten. 50 Rappen pro Stunde, neuneinhalb Stunden am Tag. Das gab fast einen Fünftel. Ich hatte dafür eine Bewilligung von der Stadt, weil ich aus einer kinderreichen Familie kam. Mit dem Leiterwagen holte ich die dreckige Wäsche der italienischen Arbeiter aus den Wohnheimen. Mit 15 durfte ich dann in die Fabrik. Ich habe lange, lange dort gearbeitet.

Vieles hat sich seither verändert, vieles ist leichter geworden. Aber wir waren damals zufrieden. Ich möchte meine Jugend im Lindebühl nicht missen.

Vergnügliche Führung

Der Quartierverein Südost lädt regelmässig ein zu Führungen im und rund ums Quartier. Ende September ging es um «Lust und Laster». Es war eine lustige und interessante Tour durch die Geschichte St.Gallens.



Lust und Laster – da denkt man als Bewohner:in des Lindebühls schnell an die Geschichte des Quartiers als Rotlichtviertel. Doch dass es auch andere, überraschende Formen von Lust und Laster gibt, zeigte Stadtführer Jürg Weibel auf der Tour. Zum Beispiel die religiöse Lust (die zu Visionen führen kann) am Beispiel der Heiligen Wyborada, die sich einsperren liess und eine Dornenbluse trug, oder die Lust am Gruseln, wie sie die Guillotine im Schaufenster im Bermudadreieck symbolisiert.

Liebes-Skandal an Kanti

Viel Lust und Laster – zumindest aus der Sicht der strengen Sitten in den 1960er-Jahren – gab es in der nördlichen Altstadt beim Goliath oder dem legendären Club Africana. Ein heute kaum nachvollziehbarer Skandal spielte sich 1970 an der Kantonsschule am Burggraben ab. Der Rektor wollte eine Schülerin und zwei Schüler verweisen, weil das Mädchen zuerst den einen, dann den anderen als Freund hatte und dies in der selben Klasse. Darauf gab es einen grossen Protest aus der Schülerschaft («Aktion Rotes Herz»).

Einschleichen ins Sex-Kino

Zum Schluss landete die 12-köpfige Gruppe im Lindebühl beim ehemaligen Kino Tiffany oder Kino Sântis, wie es früher hiess. «Am Wochenende liefen hier explizite Filme ab 18, als Jugendliche war es unsere Mutprobe dort in der Pause reinzuschleichen», erzählte Weibel. Es war eine von vielen Anekdoten, die er im Verlauf des Abends zum Besten gab. Der Ur-St.Galler sorgte so für zwei lebhaft, vergnügliche und interessante Stunden.





Nahe am Wasser - ob am Weiher oder am Meer. Thomas Sebessy lebt den



Traum des Endless Summer

Ein Leben zwischen zwei Welten

Thomas Sebessy (54) kennen viele als Bademeister im Familienbad in den Drei Weieren. Was viele nicht wissen: Den Winter verbringen er und seine Familie auf den Philippinen. Wir haben mit ihm darüber geredet, wie es zu diesem speziellen Lebensentwurf kam und wieso es dieses Jahr anders ist.

Aufgewachsen ist Thomas an der Wildeggstrasse, jetzt wohnt er im Steingrübli und arbeitet in den Weieren. Alles Orte im Quartier, nah beieinander, dabei hat Thomas schon fast die ganze Welt gesehen. Nach der Lehre als Mechaniker beginnt für ihn eine Zeit des Reisens und Jobbens. Wenn er jeweils 5000 Franken in der Schweiz verdient hat, packt ihn das Reiseieber.

Das Haus auf der Insel

Auf einer Südamerikareise um die Jahrtausendwende merkt er jedoch, dass er genug hat vom «immer weiter ziehen». Aus einem längeren Besuch bei Kollegen in England ergibt sich eine neue Idee: länger an einem fremden Ort leben. Zuhause in der Schweiz findet er in einem Globetrotter-Magazin ein Inserat: «Haus auf der Insel Romblon (Philippinen) für 2,5 Jahre zu vermieten». Genau das ist! Er greift zu und geniesst das einfache Leben mit Haus im Dschungel – vor sich das Meer!

«Mein Vater wollte nach der Pensionierung leben und starb mit 64. Das wollten wir anders machen.»

Zwischendurch verdient sich Thomas das nötige «Kleingeld» mit Jobs im Service und später bei der Firma Heliobus. Im Jahr 2007, bei einer Visumverlängerung in Manila, trifft er Nicole (37) in einem Café. Sie kommt von der Insel Negros, wo sie bei ihrer Tante und ihrem Vater aufwuchs. Die beiden tauschen sich per SMS aus, Thomas ist eher zurückhaltend. Dann lädt er Nicole, nach der Einwilligung der Tante, in sein bescheidenes Haus auf der Insel Romblon ein.

Nicole gefälltts, sie verlieben sich und geniessen die Natur und die Freiheit. Sie möchten permanent auf der Insel leben. Thomas und Nicole bauen und verkaufen Fiberglas-Boote. Es läuft nicht schlecht und trotzdem: Die Ferieninsel ist jetzt nicht mehr die «Insel», sondern Alltag und es kommt der Wunsch nach einem Kind auf!

Die beiden möchten ihrem Leben eine neue Richtung geben und kommen in die Schweiz. Thomas wird im Familienbad Bademeister und im Dezember 2013 kommt Janique zur Welt. Die Familie lebt nun im Winter auf den Philippinen. Dort läuft das Leben langsamer, draussen bei Sonne und Wärme und viel Schwimmen im Meer. Im Sommer in St.Gallen ist Arbeit, Schule und ein europäischer Alltag angesagt. 2017 kommt Levian zur Welt.

Bescheidenes Leben

«Mein Vater starb mit 64 Jahren, er hatte viel gearbeitet. Nach der Pensionierung wollte er leben. Dazu kam es leider nicht», erklärt Thomas. «Das wollten wir anders machen! Wir leben jetzt! In Romblon haben wir Zeit für einander, was durch die Arbeit zu kurz kommt. Wir leben bescheiden, freuen uns an dem, was wir uns trotzdem leisten können. Klar, die finanzielle Sicherheit haben wir nicht, aber die zwei Welten ergänzen sich.»

Doch die Schweiz nimmt immer mehr Platz ein. Die Tochter Janique ist bereits in der 5. Klasse, hat gerade in einem Fussball-Team begonnen, schätzt ihre Schulkolleginnen und Bruder Levian geht in die 1. Klasse. Ehefrau Nicole hat mehr Zeit und möchte gerne arbeiten oder eine Ausbildung beginnen. Darum geht Familie Sebessy dieses Jahr zum ersten Mal nicht gleich nach Saisonschluss auf die Philippinen. Sondern eher gegen Januar – vielleicht.

Café-Restaurant Park

Steinachstrasse 12

Die Beiz beim Volksbad gibt es schon seit 40 Jahren, Wirtin Erica Bissegger meint: «Die goldenen Jahre sind vorbei.» Feierabendbier und Ausgang unter der Woche sind nicht mehr so in. Doch die Gaststube im «Park» strahlt eine zeitlose Gemütlichkeit aus. Hier trifft man sich zum Zämehöckle oder Jassen. Auf der Karte gibt es nur Snacks, auf Anfrage kocht die Chefin aber gern für kleine Gesellschaften. Dann gibt es währschafte Speisen wie Schlachtplatte oder Chüngeli.



Fin Jang

Linsebühlstrasse 9

Den asiatischen Take-away haben die Geschwister Sae Koo erst dieses Jahr eröffnet. Im Angebot sind Sushi-Gerichte, besonders häufig wird Bento bestellt, ein kombiniertes Gericht mit Fisch oder Vegi. «An erster Stelle steht bei uns die Qualität, wir bereiten alles frisch zu», erklärt Chamnan Sae Koo. Da nichts vorgekocht werde, seien bei der Bestellung ein paar Minuten Geduld gefragt. Tipp: telefonisch auf eine bestimmte Zeit zum Abholen vorbestellen.



Restaurant Scheitlinsbüchel

Scheitlinsbüchelweg 10

Das Wirtetrio Andreas und Lukas Fuster und Stefanie Ebnetter führt das Ausflugslokal im dritten Jahr. «Wir haben nach wie vor grosse Freude daran, dieses Kult-Restaurant zu betreiben», sagt Andreas. Die Karte enthält vorwiegend Schweizer Gerichte, die Zutaten bezieht man aus der nächsten Umgebung, vieles von den benachbarten Höfen. Dazu Saisonspezialitäten wie Wildgerichte aus der Ostschweiz. Ein weiterer Trumpf: Die Aussicht auf die Stadt.



Sechs Restaurant-Tipps

In unserem Quartier kann man kulinarisch um die halbe Welt reisen. Nur ein paar Schritte und schon gibt es die feinsten Spezialitäten von nah und fern. Kennen Sie bereits alle von uns ausgewählten Restaurants?



China Town

Rorschacher Strasse 50a

Das chinesische Restaurant soll das erste in der Stadt gewesen sein. Vor rund zwei Jahren gab es einen Besitzerwechsel; das Wirtepaar aus China wartet mit einer neuen, ansprechenden Speisekarte auf. «Die Gerichte sind teilweise dem europäischen Geschmack angepasst, vieles aber ist typisch chinesisch», weiss Mitarbeiter Qi. So kämen auch chinesische Gäste voll auf ihre Kosten. Beliebt seien etwa der Feuertopf-Fisch oder auf der Steinplatte garte Spezialitäten.



Restaurant Box

Linsebühlstrasse 32

Einst «Sindbad», dann «Limon», seit März 2022 «Restaurant Box». Aran Khalel und Layla Bindyan haben das Lokal umgebaut und neu eingerichtet, schafften neue Tische und Sitzgelegenheiten an. In der Box gibt es verschiedene Kebab-Varianten wie «Appenzeller» oder «Mexicano», eine klare Empfehlung lässt sich Aran nicht entlocken – alle schmecken gut! Daneben gibt es, was man sich von einem Imbiss wünscht: Hamburger, Salate, Falafel oder Pizzas.



Zorbas

Linsebühlstrasse 111

Was lange währt, wird endlich gut. Seit Februar ist das Restaurant «Zorbas» wieder offen. Der Totalumbau hätte kaum radikaler sein können. Alles sei neu, erklärt Nikos Zguris, «besonders die offene Küche war uns wichtig». Mit seiner Frau Athanasia führt er das Lokal nach dem Konzept der modernen griechischen Küche. Nebst wechselnden Menüs gibt es feste Highlights wie Koutosoufli Xoirino oder Gyros-Teller. Seit neustem gibt es Sonntagsbrunch.



**ELEKTRO
LENDENMANN**

T +41 71 222 36 36
www.elektro-lendenmann.ch



Fördergeld für Dachbegrünungen

Begrünte Dachflächen begünstigen die Artenvielfalt und verbessern das Stadtklima. Die Stadt St.Gallen unterstützt Dachbegrünungen mit finanziellen Beiträgen.

Auf dem Dach des Logistikzentrums im Kehrichtheizkraftwerk St.Gallen schaffen Orchideen in Kombination mit Steinhaufen und Baumstämmen Lebensraum für Wildbienen, Hummeln und andere Insekten. Begrünte Dachflächen wie diese sind gut fürs Stadtklima, begünstigen die Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren und haben erst noch eine höhere Lebensdauer. An heissen Tagen tragen begrünte Dächer durch Wasserverdunstung zum Ausgleich des Stadtklimas bei, bei starkem Regen verlangsamen sie den Abfluss von Regenwasser und entlasten die Kanalisation. Ausserdem hält die isolierende Wirkung von Dachbegrünungen die Räume im Sommer kühler und verringert im Winter den Wärmeverlust durch das Dach.

Die Deponie Tüfentobel von Entsorgung St.Gallen führt einen Fonds für ökologische Ausgleichsmassnahmen zur Förderung von Lebensräumen schützenswerter Tiere und Pflanzen in St.Gallen und Gaiserwald. Zu diesen Massnahmen gehört auch die Förderung von Dachbegrünungen. Erfüllt ein Projekt die Bedingungen und Auflagen für einen Förderbeitrag, zahlt die Stadt St.Gallen bis zu 50 Prozent der Kosten zurück.

Entsorgung St.Gallen
Blumenbergplatz 3, CH-9001 St.Gallen, stadts.g.ch/dachbegrünungen

RYSER

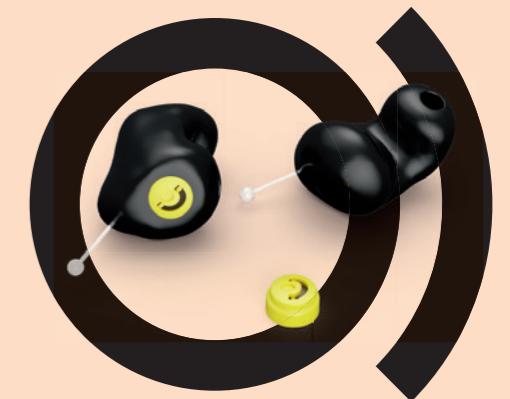
Optik & Akustik



**Qualifizierte Sehberatung, Brillen und
Kontaktlinsen am Marktplatz St.Gallen
Telefon 071 222 31 23**

RYSER

Optik & Akustik



**Qualifizierte Hörberatung und
Hörgeräte am Marktplatz St.Gallen
Telefon 071 222 31 23**

Die St.Galler Stadtwerke engagieren sich für Sport in Stadt und Region.

**Wie erziele
ich einen
Vorsprung?**

Wir haben die Antwort.
Für Sie sind wir gleich in sechs Disziplinen am Start: Strom, Wasser, Wärme, Gas, Telecom-Services und Elektromobilität. Damit Sie immer ganz vorne liegen. Informieren Sie sich jetzt unter www.sgs.ch.



sgsw
St.Galler Stadtwerke



Emil Frey St. Gallen

Für ein glänzendes Ergebnis

Ihr Auto ist bei uns in besten Händen!

**Autowäsche
ohne Kratzer**

Sparen Sie mit
unserem Abo-Rabatt!

Publireportage: SAK VitaLink

«BEI EINEM NÄCHSTEN MAL STEHT ER VIELLEICHT NICHT MEHR AUF»

Patric's Vater ist 86-jährig, sehr selbstständig und lebt allein. Als er im vergangenen Jahr mehrmals gestürzt ist, war seiner Familie klar: So kann es nicht weitergehen. So wie Patric geht es vielen Angehörigen von Seniorinnen und Senioren, die trotz zunehmender Altersschwäche eigenständig leben möchten. Die VitaLink-Notfall-Uhr schafft Sicherheit für die ganze Familie und bietet dabei mehr Möglichkeiten als die «gewöhnlichen» Notruf-Knöpfe.



Mein Vater möchte trotz hohem Alter in den eigenen vier Wänden bleiben. Seine Trittsicherheit nimmt jedoch ab und wir wussten nicht, wie lange das gut gehen kann. Mit dem Notrufsystem haben wir als Angehörige Sicherheit und mein Vater kann sein Leben noch ein Stück so leben, wie er möchte.

Patric L.
Angehöriger

MEHR ALS «NUR» EIN NOTRUF-KNOPF

Die VitaLink Notfall-Uhr bietet weitaus mehr Vorteile, als es die bekannten Notruf-Knöpfe tun. Im Notfall ermöglicht es die Uhr:

- ✓ per Knopfdruck zu **telefonieren, ob zu Hause oder unterwegs**,
- ✓ dank **GPS-Lokalisation** den genauen Standort der Person zu orten,
- ✓ über die dazugehörige **App**, Informationen und **Benachrichtigungen in Echtzeit** für Angehörige und Betreuungspersonen zu senden und dabei die **Daten zu schützen** durch individuelle Einstellung der Dateneinsicht und Speicherung dieser in der Schweiz.

LÄNGER ZU HAUSE BLEIBEN

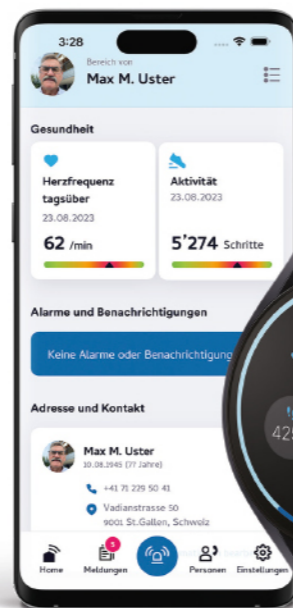
Ein selbstbestimmtes Leben ist vielen Senioren wichtig. Auch die demografischen Entwicklungen erfordern Lösungen, die ein selbstständiges Leben in den eigenen vier Wänden ermöglichen. Intelligente Notrufsysteme geben Senioren und deren Angehörigen Sicherheit und Selbstständigkeit. VitaLink möchte so einen positiven Beitrag zu einem positiven Umgang mit dem Älterwerden leisten.



Jetzt kostenlos und unverbindlich anfragen

071 229 50 40

sak-vitalink.ch/testimonial



Jetzt **KOSTENLOSE BERATUNG** vor Ort buchen

ST.GALLISCH-APPENZELLISCHE KRAFTWERKE ag

Vadianstrasse 50 | 9000 St.Gallen | T +41 71 229 50 40 | vitalink@sak.ch | sak-vitalink.ch

sak

Zu Hause sein
und nicht allein

PRO
SENECTUTE
GEMEINSAM STÄRKER



Lassen Ihre Kräfte nach, wird der Haushalt zur Last? Sie können auf uns zählen, wenn Sie längerfristig oder nur vorübergehend auf Unterstützung angewiesen sind.

Unsere Dienste ergänzen Ihre Kräfte:

- Hilfe im Haushalt
- Hilfe bei der Ernährung oder Mahlzeitendienst
- Betreuungs- und Begleitungsaufgaben

Rufen Sie uns unverbindlich an. Im Gespräch bei Ihnen zuhause klären wir den individuellen Auftrag.

Pro Senectute St. Gallen · Davidstrasse 16 · 9001 St.Gallen
Karin Zimmermann · 071 227 60 11 · www.sg.prosenectute.ch

JENNY
GEBÄUDETECHNIK

Wir machen das.

SANITÄR
HEIZUNG
SOLAR
SPENGLER

071 222 60 06
www.jenny-ag.ch

40 QUALITÄT
LEISTUNG
DYNAMIK
SEIT 1977

esg
Entsorgung St.Gallen



«Worauf warten Sie noch?»

Schliessen Sie sich an und lösen Sie ein Grüngut-Abo.
Infos unter: www.gruengutbesser.ch



Von mir zu dir

Pascal Keel (53)

interviewt von Sascha Schmid (43)

Wie lange wohnst du schon im Quartier und wo?

Meine Frau, unsere drei Kinder und ich wohnen seit letztem Dezember an der Axensteinstrasse.

Wo seid ihr hergekommen?

Wir haben die letzten 17 Jahre in São Paulo in Brasilien gelebt. Meine Frau Monica ist Brasilianerin und wir haben uns in England kennengelernt. Aufgewachsen bin ich in Schaffhausen.

Wieso seid ihr von Brasilien weg?

Wir hatten ein gutes Leben in Brasilien, aber man hat viel weniger Freiheit. Ich musste meine Kids die ganze Zeit mit dem Auto rumchauffieren. Zudem nervt einen mit der Zeit, was man am Anfang toll fand; zum Beispiel, dass die Leute so relaxed sind, dass sie nie Konflikte austragen. Die Schweizer sind vielleicht manchmal mühsam, dafür funktioniert auch alles.

Und wieso ausgerechnet St.Gallen?

Meine Familie wollte weg und ich hab gesagt, ich komme überall hin, wo meine Frau einen Job findet. Dann fand sie einen an der HSG und wir sind hierher gekommen. Ich war vorher noch nie in St.Gallen.

Wie gefällt es dir?

Es ist wirklich wunderbar. Das Quartier ist in der Nähe von allem, die Kinder können zu Fuss in die Schule, die Musikschule, die Kanti. Man ist schnell in der Altstadt und im Grünen. St.Gallen ist die grösste Überraschung in meinem Leben. Die Stadt bietet viel, aber hat kein Stadtfeeling, wie zum Beispiel in Zürich, wo die Leute so hektisch auftreten. Hier ist es eher wie ein Dorf.

Und die Leute?

Das ist die zweite grosse Überraschung: Das Zusammenleben ist sehr angenehm. Man trifft sich auf der Strasse. Die Leute sind viel offener und spontaner, als man gemeinhin denkt – zumindest in unserem Quartier.



Es gibt viele Holunder-Mythen: Schöne und weniger schöne.

Nischengrün im Linsebühl: Magischer Holunder

Holunderbäume: Wenn sie im Schatten der Häuser stehen und feuchte Luft sie umgibt, dann bilden sich mit der Zeit kleine Moospolster in ihren Astgabelungen. Schon in jungen Jahren zeigt sich ihr eigenwilliges Wesen an ihrem knorrigen Wuchs und der leicht gefurchten Rinde. Es scheint mir, als umgäbe diese Bäume immer etwas Magisches.

So auch die Schwarzen Holunder im Linsebühl, die man an mehreren Ecken findet. Eine dieser alten, verwunschenen Baumseelen ist eine ganz besondere: Unscheinbar lebt sie am östlichen Quartierrand, überwallt von einem Wilden Wein. Dieser Holunderbaum wird nächstes Jahr 175 Jahre alt! Eigentlich eine Legende, doch kaum jemand kennt ihn. Genauso wenig wie die vielen Mythen und Geschichten, die man sich über den Holunder seit jeher erzählt. Der bei uns heimische Baum wächst in unseren Wäldern und wird gerne als Schutzbaum in den Gärten gepflanzt. In der Mythologie gilt der Holunder als Hüter zwischen den Welten. Als Wächter der Schwelle zur Unterwelt, wo er zwischen Leben und Tod, Gut und Böse, die unheilbringenden Geister von uns fern hält. Der Legende nach wohnt in den Wurzeln eines jeden Baumes ein winziger Gnom, welcher die Menschen und ihr Heim beschützt. Nur wer in Versuchung gerät, den Hollerbusch zurechtzustutzen oder ihn gar ausmerzen will, wird vom Unglück heimgesucht werden. In der Naturheilkunde ist der Holunder als Quelle heilender Kräfte schon lange Zeit bekannt. Er hilft bei Krankheiten wie Fieber und Erkältung. Seine Blüten und purpurnen Beeren lindern die Symptome und stärken, durch den hohen Gehalt an Vitamin C, Körper und Seele.

Nebst alledem beherbergt der kleine Baum noch einen weiteren Sonderling – das Judasohr. Der biblischen Geschichte nach soll sich der Jünger Judas, nach dem Verrat an Jesus, an einem Holunderbaum erhängt haben. Judas wurde samt Haut und Haaren vom Holunder verschluckt und ins Reich der Finsternis hinabgezerrt. Nur ein Ohr ist dabei an einer Astgabelung hängen geblieben. Abgesehen vom Sinnbild für diese düstere Geschichte, ist das Überbleibsel «Judasohr» aber auch ein Speisepilz, der vor allem in der asiatischen Küche beliebt ist. Den ohrähnlichen Pilz findet man vorwiegend an alten Bäumen, die feucht und schattig stehen. Falls Sie auf einem Ihrer Herbstspaziergängen durch das Quartier oder im nahegelegenen Wald ein Judasohr entdecken sollten, dann schicken Sie doch ein Foto an die Redaktion, denn ich habe bis heute noch keines finden können.

Kalt und heiss

47°25'21.8"N 9°23'29.3"E

Familienbad Dreilinden: Das ursprüngliche Bad wurde 1896 erbaut. Das Frauenbad, welches im Bild zu sehen ist, ist ein abgetrennter Bereich nur für Frauen. Im Winter ist dieser Teil auch für Männer geöffnet. 2021 startete nämlich die «Weiere Sauna», wo alle schwitzen dürfen. PS: Das Bad liegt eigentlich nicht im Quartier Südost. Die Minigolfanlage hingegen schon.



Werden Sie Mitglied des Quartiervereins

Einzelmitgliedschaft

Doppel- oder Familienmitgliedschaft

Name/Vorname

Strasse, PLZ/Ort

Telefon

E-Mail

Mit einer Mitgliedschaft unterstützen Sie das Engagement des Vereins für das Zusammenleben in unserem Quartier. Der Jahresbeitrag beträgt für eine Einzelmitgliedschaft CHF 30.–, für eine Doppelmitgliedschaft CHF 50.– und für eine Gönnermitgliedschaft CHF 100.–.

Bitte ausschneiden, ausfüllen und einsenden an:
Quartierverein Südost,
9000 St.Gallen

Oder mit dem Handy fotografieren und schicken an
mitglieder@suedost.sg

Online-Anmeldung unter www.suedost.sg



Vorstand und Kontakte

Sascha Schmid:
Präsident und Kontaktperson
Sicherheit / Soziales /
Kommunikation,
076 573 23 49 oder
praesident@suedost.sg

Martin Beck:
Vizepräsident und
Kontaktperson Verkehr,
071 245 95 37 oder
verkehr@suedost.sg

Michael Hauser:
Vorstandsmitglied und
Kontaktperson Inserate,
076 515 15 57 oder
inserate@suedost.sg

Eva Schmid:
Vorstandsmitglied und
Mitgliederverwaltung,
079 418 02 64 oder
mitglieder@suedost.sg

Philippe Feusi:
Vorstandsmitglied,
071 222 36 36

Angelica Schmid:
Vorstandsmitglied und
Kassierin,
076 330 74 75

Elisabeth Tobler:
Vorstandsmitglied,
Kontaktperson Schule,
078 602 86 65

Karolina Staniszewski:
Vorstandsmitglied,
Kontaktperson Veranstaltungen
sowie SeniorInnenrat,
076 471 74 17
senioren@suedost.sg

Ruth Lauper:
Kontaktperson «Lesebiene» /
«clevergeniessen»,
071 244 17 70 oder
buecher@suedost.sg

Annamarie Nusser:
Kontaktperson Quartierkompost,
079 748 89 33 oder
kompost@suedost.sg

Roger Spirig, Martin Wirz,
Peter Roth:
Quartierpolizei,
071 224 44 01
Instagram: @stapospirig

Kalender

Läuft bereits

Küche für Alle

Cabi, jeden Freitag ab 19:00

Thi My Lien Nguyen:

Shaping Fluidity

Kunstmuseum

Kindheit in der Ostschweiz

und **200 Jahre Kinderfest**

Kulturmuseum, bis 5. Januar

Vorwärts in die Vergangenheit

Kunstmuseum, bis 27. April

Expanding Horizons: Videos

from the Collection and Beyond

Kunstmuseum, bis 24. November

Experimental Ecology: Kunst

und **Wissenschaft im Dialog**

Kunstmuseum, bis 24. November

• **Tipps der Redaktion**

Okt

Mo 21

• **Informationsabend mit**

Stadträtin Sonja Lüthi:

Jugendherberge als temporäre

Asylunterkunft

Jugendherberge, 19:30

Di 22

Psychische Erkrankungen,

Angehörige

Informationsabend zur

Gruppengründung

Selbsthilfe SG/AR/AI

Lämmli brunnenstrasse 55, 18:30

Mi 23

Mittagstisch der Heilsarmee

Anmeldung erforderlich

Harfenbergstrasse 5, 12:00

Mittagstisch am Mittwoch

Anmeldung erforderlich

Kirchgemeindehaus Linsebühl, 12:15

Do 24

Vernissage: Miriam Rodriguez

Startz: «In Ton und Farbe»

4 ½, 18:00

Löwenherzen (9+)

Figuren Theater, 19:00

Fr 25

Les Deux en plus

Perlen französischer Chansons

Kaffeehaus, 20:00

Konzert: Lowray

Singer-Songwriter Duo aus SG

Hermann Bier, 20:00

Sa 26

Löwenherzen (9+)

Figuren Theater, 14:30

Nord-Zeit

Konzert mit Vokalensemble

«Zürich West»

Kirche Linsebühl, 19:15

So 27

Ich und der Anfang der Welt

Workshop (8–12 Jahre)

Figuren Theater, 11:00

Mittagstisch am Sonntag

Anmeldung erforderlich

Kirchgemeindehaus Linsebühl, 12:15

Spiel- und

Gemeinschaftsnachmittag

Kirchgemeindehaus Linsebühl,

ab 13:30

Mi 30

Oh, wie schön ist Panama (4+)

Figuren Theater, 14:30

Trennung – Neubeginn

Informationsabend zur

Gruppengründung

Selbsthilfe SG/AR/AI

Lämmli brunnenstrasse 55, 18:30

Do 31

Halloween-Party Villa Yoyo

Die Kinder dürfen verkleidet

kommen und es gibt eine

Kleinigkeit zu essen

Villa YoYo, 16:00–19:30

Finissage: Florian Germann

auto, ab 19:00

Nov

Fr 01

Five on Fire feat. casaQuartett

Kultbau, 20:00

Sa 02

Oh, wie schön ist Panama (4+)

Figuren Theater, 14:30

Cafetango

Kaffeehaus, 16:00–19:00

Mittelstrahl Braukollektiv

Bierspezialitäten aus Gais (AR)

Hermann Bier, ab 16:00

So 03

Oh, wie schön ist Panama (4+)

Figuren Theater, 14:30

Finissage: Miriam Rodriguez

Startz: «In Ton und Farbe»

4 ½, 17:00

Mi 06

Oh, wie schön ist Panama (4+)

Figuren Theater, 14:30

Do 07

Vernissage: Harlis Schweizer

Hadjidj und Hans Schweizer

auto, ab 19:00

Francesca Tandoi Trio

Kultbau, 20:00

Fr 08



• **Fondueplausch**

Anmeldung bis 5. November bei

Susanne Gresser: 071 220 90 18

oder 079 510 63 41

Kultbau, 18:00

suedost.sg

Kinonachmittag Villa YoYo

Villa YoYo, 14:00–17:30

Sa 09

Anne Marie Jehle

Kunstmuseum, bis 9. März

Oh, wie schön ist Panama (4+)

Figuren Theater, 14:30

Flügel & Flamenco: Pas de deux

Kaffeehaus, 20:00

So 10

Oh, wie schön ist Panama (4+)

Figuren Theater, 14:30

Mi 13

Die Bremer Stadtmusikanten (5+)

Figuren Theater, 14:30

Fr 15

Erzählkultur im Bistro

Märchen für Erwachsene

mit Yvonne Leist und Gästen

Figuren Theater, 20:00

tiltanic Theatersport

Figuren Theater, 20:00

Sa 16

Die Bremer Stadtmusikanten (5+)

Figuren Theater, 14:30

Quiz-Abend

Anmeldung erwünscht

Hermann Bier, 20:00

So 17

Swing & Kuchen

Kaffeehaus, 14:00–17:00

Die Bremer Stadtmusikanten (5+)

Figuren Theater, 14:30

Mi 20

Mittagstisch am Mittwoch

Anmeldung erforderlich

Kirchgemeindehaus Linsebühl, 12:15

Tag der Kinderrechte

Treffpunkt Villa YoYo um 13:30

Demo in der Innenstadt,

Kinderdisco, Verabschiedung bei

der Villa YoYo.

Die Bremer Stadtmusikanten (5+)

Figuren Theater, 14:30

Sa 23

Prunkschlitten –

Reise in die Barockzeit

Kulturmuseum, bis 2. März

Samichlaus gsuecht! (4+)

Figuren Theater, 14:30

So 24

Ewigkeitssonntag:

Gottesdienst mit Gedenken der

Verstorbenen

Kirche Linsebühl, 10:00

Mittagstisch am Sonntag

Anmeldung erforderlich

Kirchgemeindehaus Linsebühl, 12:15

Spiel- und

Gemeinschaftsnachmittag

Kirchgemeindehaus Linsebühl,

ab 13:30

Samichlaus gsuecht! (4+)

Figuren Theater, 14:30

Mi 27

Mittagstisch der Heilsarmee

Anmeldung erforderlich

Harfenbergstrasse 5, 12:00

60plus-Nachmittag

Entdeckungsreise zu St. Galler

Brunnen (Bildervortrag von Irene

Märki)

Kirchgemeindehaus Linsebühl, 14:30

Samichlaus gsuecht! (4+)

Figuren Theater, 14:30

Fr 29

Adventskranz-Binden &

Weihnachts-Guetzle

Anmeldung erforderlich. Material

(ausser Zweige) bitte selbst

mitbringen.

Kirchgemeindehaus Linsebühl,

13:30–17:00

Sa 30

Samichlaus gsuecht! (4+)

Figuren Theater, 14:30

Konzert: Kevin Staffa

Singer of Songs aus St. Gallen

Hermann Bier, 20:00

Dez

So 01

Samichlaus gsuecht! (4+)

Figuren Theater, 14:30

• **Eröffnung der Linsebühler**

Weihnachtskrippe

Mit Feuer, Punsch und

anschliessendem Apéro.

Vor der Kirche Linsebühl, 17:15

Mi 04

Samichlaus gsuecht! (4+)

Figuren Theater, 14:30

Samichlaus in der Villa YoYo

Villa YoYo, 14:00–19:00

Der Samichlaus kommt ca. um 17:45

Do 05

Advents-Oase

in der Kirche Linsebühl

17:00 bis 19:00

Kurz-Input um 17:30–18:30

Finissage: Harlis Schweizer

Hadjidj und Hans Schweizer

auto

Fr 06

Samichlaus gsuecht! (4+)

Figuren Theater, 18:00

Younee

Jazz/Klassik

Kultbau, 20:00

Sa 07

Ferien für den Weihnachtsmann

(5+)

Figuren Theater, 14:30

Cafetango

Kaffeehaus, 16:00–19:00

So 08

Ferien für den Weihnachtsmann

(5+)

Figuren Theater, 14:30

Mi 11

Ferien für den Weihnachtsmann

(5+)

Figuren Theater, 14:30

Do 12

Advents-Oase

in der Kirche Linsebühl

17:00–19:00

Kurz-Input um 17:30 und 18:30

Fr 13

Kinderdinner Villa YoYo

Gemeinsames Kochen und Essen.

Anmeldung erforderlich.

Villa YoYo, 16:00–19:30

Elmar Walsler & Band

Kaffeehaus, 20:00

Sa 14

Heimspiel

Kunstmuseum, bis 2. Februar

Die Weihnachtsgans Auguste (4+)

Figuren Theater, 14:30

Quiz-Abend

Anmeldung erwünscht

Hermann Bier, 20:00

So 15

Die Weihnachtsgans Auguste (4+)

Figuren Theater, 14:30

Mi 18

Mittagstisch am Mittwoch

Anmeldung erforderlich

Kirchgemeindehaus Linsebühl, 12:15

60plus-Nachmittag

Adventlicher Nachmittag mit

Musik, Geschichten und Liedern

Kirchgemeindehaus Linsebühl, 14:30

Die Weihnachtsgans Auguste (4+)

Figuren Theater, 14:30

Fr 20

Kinonachmittag Villa YoYo

Villa YoYo, 14:00–17:30

tiltanic Theatersport

Figuren Theater, 20:00

Sa 21

Die Weihnachtsgans Auguste (4+)

Figuren Theater, 14:30

So 22

Mittagstisch am Sonntag

Anmeldung erforderlich

Kirchgemeindehaus Linsebühl, 12:15

Spiel- und